

Ein Geschenk des Himmels.....

Ich heiße Anja, bin 46 Jahre jung und lebe mit einem angeborenen Immundefekt namens CVID. Ich **lebe** mit dem CVID, aber ich **leide nicht** unter ihm.

Nach der Diagnose vor 9 Jahren hatte ich die Möglichkeit, meinen bisherigen Lebensweg weiter zu gehen, mich einzuigeln und zu „leiden“ oder einen neuen Weg einzuschlagen und dankbar zu sein für jeden Tag, den ich hier auf Erden geschenkt bekomme.

Ich entschied mich für die zweite Variante und bin sehr glücklich darüber.

Es gibt so unglaublich viel Leid auf dieser Welt. Wenn ich darauf blicke, dann freue ich mich täglich, dass ich „nur“ CVID habe. Ich darf leben, jeden Morgen meine Füße vors Bett setzen, Sonnenstrahlen genießen und mich an jedem kleinen Glück erfreuen, welches das Leben für jeden von uns bereit hält. Man muss die kleinen Geschenke des Lebens bloß erkennen und vor allem muss man sie annehmen.

Dass der Liebe Gott, seit meiner positiven Einstellung, die Hand schützend über mich hält, habe ich gerade wieder erfahren dürfen.

ber 15 Jahre wurde ich mit den Schmerzmitteln Buprenorphin 100, Tramal und Ibuprofen 800 therapiert. Im Dezember letzten Jahres konnte ich die Schmerzmittel plötzlich nicht mehr schlucken, da sich ein massiver Ekel gegen sie einstellte. Außerdem hatte ich schon lange Zeit Angst, dass die Medikamente meine Organe für immer schädigen könnten.

Ich fragte meinen Arzt, ob es nicht eine andere Möglichkeit gäbe, mir die Schmerzen erträglicher zu machen als ständig die vielen Medikamente einnehmen zu müssen.

Er verwies mich ans Schmerznetz Flensburg. Das Schmerznetz ist in Deutschland schon mehrfach verbreitet.

Der Schmerztherapeut war fassungslos, wie viele Medikamente ich schon über die vielen Jahre eingenommen hatte. Und er sagte mir schonungslos, dass ich bei dieser Medikation keine weiteren 20 Jahre mehr leben würde. Die Ärzte, die mir die Schmerzmittel verschrieben hatten, haben es zwar nur gut gemeint, aber langfristig hätten sie mich damit geschädigt.

Der Therapeut bot mir an, die Schmerzmittel alle komplett zu entziehen, um dann eine Therapie zu starten, die die Einstellung zum Schmerz verändert; die Schmerzen in einen Positivschmerz umzuwandeln. Das klang gut und ich willigte sofort ein.

Der Entzug war natürlich ein schwerer Gang, denn ich fühlte mich elend. Außer wahnsinniger Unruhe und Unwohlsein plagte mich täglich massiver Durchfall.

Der tägliche Durchfall ist mir als CVID-Patientin zwar bekannt, aber keine 20-30 x am Tag.

Durch diesen massiven Durchfall fing bei jedem Toilettengang eine Hämorrhoiden stark an zu bluten.

Da mich dieser Zustand sehr störte, ging ich gleich zum Arzt, um die Hämorrhoiden beseitigen zu lassen.

Bei einer Enddarmspiegelung stellte man dann fest, dass es keine Hämorrhoiden war, die mich plagte, sondern ein 9 cm großer Polyp. Bei einer Hochkoloskopie/Polypektomie hat man sowohl entsprechenden Polypen als auch einen weiteren, höher sitzenden Polypen entfernt und beide an ein Labor geschickt.

Im Labor wurde festgestellt, dass sich der große Polyp bereits bösartig verändert hatte. Aber er hatte sich noch nicht mit der Darmwand verbunden.

Außerdem hat man festgestellt, dass das Polypenwachstum bei mir genetisch angelegt ist und dass die Polypen in Zukunft an anderen Stellen im Darm neu wachsen werden.

Ich bin so glücklich und unendlich dankbar, dass mein Körper diesen massiven Ekel gegen die Schmerzmedikamente entwickelt hatte. Und vor allem bin ich mir selber dankbar, dass ich auf die Signale meines Körpers gehört habe. Denn: wenn ich den Ekel nicht entwickelt hätte und wenn der Durchfall während des Entzuges nicht so massiv gewesen wäre, dann hätte der Polyp höchstwahrscheinlich nicht so früh angefangen zu bluten. Und dann hätte er „unentdeckt“ Zeit gehabt, sich mit der Darmwand zu verbinden und zu streuen.

Nun wird bei einer weiteren Koloskopie nachgeschaut, dass der entfernte Polyp nicht neu wächst, denn dann würde doch noch das umliegende Stück Darm entnommen werden. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass alles ausreichend entfernt wurde.

Und wenn eine jährliche Hochkoloskopie zur zeitigen Polypenentfernung zukünftig der Preis für ein weiteres „gesundes“ Leben ist, dann zahle ich ihn überaus gerne.

Trotz all meiner „Krankheiten“ bin ich glücklich, leben zu dürfen. Auch als kranker Mensch gibt es Wege durchs Leben, die lebenswert sind – man muss nur die alten Wege verlassen und einen

neuen Weg finden.

Und ich lege jedem „Kranken“ ans Herz:

„Lebt einfach **mit** der Krankheit und **nicht für** sie. Gebt ihr die Zeit, die sie benötigt, aber schenkt ihr keinerlei Priorität.“

Anja, dsai-Mitglied